

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

lischen Regierung betont, daß die deutsch-französische Spannung nachlassen möge. Die englische Regierung wünsche, in ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland zu treten; auf der Konferenz aber müsse sie den französischen Standpunkt vertreten. Falls es zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich komme, der als eine Folge des englisch-französischen Abkommens erscheine, so würde das englische Volk eine jede englische Regierung, ob konservativ oder liberal, dazu zwingen, Frankreich Hilfe zu leisten. Auf eine unterstützende Haltung Englands konnte also Deutschland nicht rechnen. Die Marokkofrage wurde in England allgemein als eine Kraftprobe auf die englisch-französische Entente aufgefaßt und die deutsche Marokkopolitik als ein Versuch, diese zu sprengen¹.

Metternichs Bericht stimmte den Reichskanzler ernst, denn er telegraphierte am 9. Januar an Metternich: „Unsere Marokkopolitik ist durchaus kein Versuch, die englisch-französische Entente zu sprengen. Die ganze Marokkofrage ist überhaupt nicht von solcher eminenten Wichtigkeit, als daß wir daraus vorzüglich eine Frage unseres Prestiges machten. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, bei aller Wahrung unserer Würde wie der Frankreichs aus der Marokkokonferenz so herauszukommen, daß es weder einen Sieger noch einen Besiegten gibt.“ Diese Formel wurde auch von der französischen Seite gern aufgenommen und nachdrücklich immer wieder in den Vordergrund der zeitweise sehr peinlich werdenden Unterhandlungen geschoben.

Die Konferenz in Algeciras dauerte vom 16. Januar bis zum 7. April 1906. Geheimrat v. Holstein, mit dem der Reichskanzler alle Phasen der Marokkoverhandlungen eingehend besprach, und dem er für die dort einzuschlagende Politik einen maßgebenden Einfluß einräumte, nannte in einer Aufzeichnung vom 18. Januar 1906 als einziges Ziel der deutschen Politik, daß für Deutschland kein Grund vorliege, „die wirtschaftlichen Interessen und Aussichten, welche wir bisher in Marokko hatten, ohne weiteres den Franzosen zu opfern“².

Die Hauptfragen der Konferenz waren die Neuordnung der marokkanischen Polizei und die Errichtung einer marokkanischen Bank. In beiden Hauptpunkten suchte Deutschland die Zustimmung zunächst seiner Dreibundgenossen, sodann vor allem Amerikas, zu erlangen. Obwohl Amerika stets in höflicher Form seine Zurückhaltung betonte, gab man deutscherseits diese Versuche nicht auf.

Die Hoffnung des deutschen Ersten Delegierten auf der Konferenz, des Botschafters v. Radowitz, Deutschland werde auf der Konferenz nicht isoliert bleiben, ging nicht in Erfüllung. Man hat das offenbar in Berlin nicht rechtzeitig genug erkannt, denn in einem

¹ Gr. Pol. Nr. 6923, 6924.

² Gr. Pol. Nr. 6953.